

[32, I.]

Abriß des Optimismus.

Der Optimismus ist diejenige Lehrverfaßung die Übel der Welt aus der Voraussetzung eines unendlich vollkommenen gütigen und allmächtigen Urwesens zu rechtfertigen indem man sich überführt daß ohnerachtet aller scheinbaren Widersprüche was von diesem unendlich vollkommenen Wesen gewählet worden dennoch das beste unter allen möglichen seyn müße und die Anwesenheit des bösen nicht der Wahl des göttlichen Wohlgefallens sondern der unvermeidlichen Nothwendigkeit der Wesentlichen Mängel endlicher Dinge zuschreibet die indem sie ohne deß[en] Schuld durch den Rathschluß der Zulaßung mit in den Plan der Schöpfung gebracht worden doch deßen weißheit und Güte dennoch so zum besten des Gantzen gekehrt werden daß sie das Misfallen das der Anblick derselben insbesondere erregen kan durch die Ersetzung die die göttliche Güte zu veranstalten Weis im gantzen vollkommen vergütet wird, da also diese Welt unter allen die durch die göttliche Macht möglich waren die beste ist und dasjenige was stückweise beßer seyn könnte es nicht durch die *[bricht ab]*

Man wird wenn man den Entwurf den Leibnitz von seinen Grundsätzen giebt genau prüfet finden daß diese Idee seine Meinung so genau als möglich ausdrücke. Man darf diese eintheilung in die Nothwendige oder metaphysische und in die zufällige oder Hypothetisch physische und Hypothetisch moralische Übel erwägen. Man muß diese Unterscheidung unter dem vorhergehenden und nachfolgenden Willen, deren der erste alles Böse auszuschließen trachtet der zweyte sie in seinen Plan als unvermeidliche Folge der *[ausgestrichen: endlichkeit]* endlichen Natur der Dinge mit einschließt erwägen so wird man von der Warhaftigkeit unserer Abschilderung überführt werden. Leibnitz stellet die sich ohne Maaßen verbreitete Güte Gottes als den Zug eines Strohms dar der alles was in seinem inbegriffe befindlich ist mit gleicher Kraft zur Bewegung treibet allein